

Der „Boten vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Boten vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 S. außerhalb 1 M. 45 S.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 S. von außerhalb derselben mit 10 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 158.

Welzheim, Dienstag den 12. Oktober

1875.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober begonnenen neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M. im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Zu zahlreichem Abonnement auf das IV. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Württemberg.

Stuttgart. Am 6. d. M. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ist auf dem Bahnhof der Wagenankuppler K a i l bei dem Ueberlegen eines stillstehenden Personenzugs mit einer Pfeifenleine in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einem Wagen herab so unglücklich auf den Kopf gestürzt, daß für sein Leben zu befürchten ist.

Esslingen. 6. Okt. Gestern endlich nachdem man lange und vergeblich gewartet, wurde die Anklagesache gegen die Gebrüder Schieber verhandelt. Das heute um 4 Uhr verkündete Urtheil lehrt uns, daß die Angeeschuldigten von vier Fällen freigesprochen, aber jeder derselben wegen eines gemeinsam ausgeführten Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und zu einer Geldbuße von 200 Mark, sowie in die Tragung der Kosten verurtheilt seien. Man hat die Strafe allgemein höher geschätzt und gewünscht. Denn wenn auch der Ertrag des heurigen Herbstes quantitativ sehr befriedigend ausfällt, das „Schmierer“ zu lassen geht gar manchem allzu schwer. Uebrigens wird das berechtigte Vorgehen in diesem Fall immerhin seine mahnende Wirkung haben.

Esslingen. 8. Okt. Heute Vormittag um 11 Uhr hätten in der oberen Bentaustraße größere Unglücksfälle durch das Scheitern eines an einem Wagen befindlichen Pferdes entstehen können. Der Knecht wurde vom Wagen heruntergeworfen und bedeutend am Kopfe und an einem Bein verletzt, sowie der Wagen zertrümmert. Ein 3jähriges Mädchen, das unter den zertrümmerten Wagen kam, wurde ebenfalls, doch unbedeutend verletzt. Durch den Sturz des Pferdes wurde weiteren Unglücksfällen vorgebeugt.

Crailsheim. 7. Okt. Gestern Abend gegen 5 Uhr durchlief ein herrenloser kleiner-dachartiger Hund von rothbrauner Farbe die hiesige Stadt, der sich durch sein Aussehen und besonders dadurch, daß er sämtliche Hunde, die er auf seinem Wege bemerkte, angriff und abraufte, der Wuth verdächtig zeigte. Derselbe entfernte sich auf der Staatsstraße gegen Hall. Mit Mühe gelang es, seine Spur bis Iskhofen, wo er gleichfalls einen Hund angefallen hat, zu verfolgen, von da ging sie aber in der Nacht verloren und scheint bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden zu sein. Ueber die Herkunft des Hundes ist bis jetzt nichts ermittelt. Hundesperre ist nun polizeilich angeordnet.

Böblingen. 6. Okt. Letzten Samstag war in Breitenstein Legalinspektion und Sektion eines jungen verheiratheten Schuhmachers, der sich im Wäldchen aus Lebensüberdruß erhängt hatte. Tags darauf sollte die Taufe seines zweiten neugeborenen Kindes gefeiert werden, die der Unglückliche selbst noch bestellt hatte.

Ulm. 8. Okt. (Münsterbau.) Die auf dem nördlichen Thurmpfeiler aufgestellte Gaskraftmaschine wurde gestern bezüglich

ihrer Leistungsfähigkeit einer Probe unterstellt. Dieselbe fiel ganz zufriedenstellend aus, denn die Maschine entsprach den an sie gestellten Anforderungen (Heben der großen zum Thurm an dem Chor erforderlichen Steine u. s. w.) vollkommen. Die Maschine hob heute einen ca. 40 Ctr. schweren Stein in etwa 6 bis 8 Minuten.

Vöberach. 8. Okt. Ein Diebstahl ganz frecher Art wurde diesen Vormittag in einem Bauernhause begangen. Während die Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt und niemand zu Hause war, begab sich der Dieb in das Haus, in dessen nächster Nähe sich noch andere Häuser befanden. Aus dem Kleiderkasten des Bauern wurden 200 fl. entwendet, welches Geld die Magd des Hauses demselben zur Aufbewahrung gegeben hatte. Aber auch noch weiteres Geld und andere Werthgegenstände eignete sich der Dieb an. Man ist demselben bis jetzt noch nicht auf der Spur.

Friedrichshafen. 6. Okt. Vom Schloßbamm aus wurde heute Nachmittag, ziemlich weit im See, ein herrenlos schwimmender Rachen gesehen, welcher alsbald eingeholt und bis auf einen darin liegenden Rock und Hut eines erwachsenen Mannes leer gefunden wurde. Nach den bis jetzt angestellten Erhebungen wurde der einem hiesigen Rachenvermieter gehörige Rachen von einem Fremden, welcher seit ungefähr 14 Tagen sich aufhielt, heute Mittag zum Fahren im See, was derselbe öfter that, benützt; ob hier ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist noch ungewiß. Der Vermißte wird als ein Landsmann von Ludwigsburg oder dessen Umgebung vermuthet. Seine Reche hatte derselbe immer und noch heute gleich bezahlt; auch fand sich im Rock noch einiges Geld ver.

Deutsches Reich.

München. 8. Okt. Die „Süddeutsche Presse“ erfährt: Der König hat anlässlich der Oggersheimer Angelegenheit an den Kultusminister die Weisung gerichtet, sofort von dem Bischofe in Epyer eine Rechtfertigung für seine Handlungsweise einzufordern und im dem Falle nicht ausreichender Entschuldigung unverzüglich mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen denselben vorzugehen.

Augsburg. 8. Okt. Der „Allgemeinen Zeitung“ geht aus München vom 6. Oktober eine offiziöse Darlegung des Vorganges in Oggersheim zu. Zugleich wird darin mitgetheilt, daß der König zwei Handschreiben an den Kultusminister v. Luz erlassen habe, von denen das eine dem ersten Bekreunden Ausdruck gibt, daß der Bischof von Haneberg bei diesem rein bayerischen Kirchenfeste in so erregter Zeit einem mit den bayerischen Verhältnissen wenig bekannten und an dem Streite der Parteien in hervorragender Weise theilhaftigen Kanzelredner einer Fremden Diocese die Predigt überlassen habe, während das andere Schreiben mit Beziehung auf die Thatsache, daß Bischof v. Haneberg, unter Uebernahme der Verantwortung, das Auftreten des Bischofs Ketteler von Mainz als Prediger zugelassen, sich dahin äußert: der König erblicke in diesem Vorgehen des Bischofs v. Haneberg eine mit der von ihm beschworenen Pflicht des Gehorsams in schroffem Widerspruch stehende Haltung, während die Theilnahme des Bischofs Ketteler an dieser Handlungsweise eine schwere Verletzung jener Rücksichten enthalte, welche ihm das Verweilen in dem Lande Sr. Majestät des Königs auferlegt.

Köln. 29. Sept. Heute Abend hat sich eine Anzahl der in Feldkirch studirenden jungen Leute aus den angesehensten Familien

Rheinlands und Westphalens unter Begleitung zweier Patres der Gesellschaft Jesu, unter deren Aufsicht sie die Reise nach Feldkirch machen sollten, auf dem hiesigen Centralbahnhofe eingefunden. Als sie im Begriff waren, in das Coupe einzusteigen, fand sich die Polizei ein und verhaftete die beiden Patres, so daß die Hölzlinge allein den Weg nach Feldkirch antreten mußten.

Köln, 8. Okt. Die Aufgabe, die Kaiserglocke zu läuten, ist gelöst. Der Versuch, welcher heute in Anwesenheit des Dombauvorstandes vor sich ging, gelang vollständig. Der Klöppel schlug regelmäßig hintereinander an beiden Seiten des Glockenringes an. Ein Uebelstand war nur noch der, daß dieser Anschlag an einer Seite stets viel schwächer als an der andern war.

Münster, 8. Okt. Der Redakteur des „Westph. Merkur“, Meyer, ist wegen Beleidigung des Reichskanzlers und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Grandenz, 7. Okt. In dem Schwurgerichtsprozeß wegen des bei Einführung des Pfarrers Solembiowski in Plusniz im April d. J. stattgehabten Landfriedensbruches wurde heute nach fünfzügiger Verhandlung das Urtheil gesprochen. Derselbe Polomski aus Briesen, welcher der intellektuellen Urheber der Angelegenheit war, wurde freigesprochen, die Angeklagten Prylupski und Januszewski zu 18 Monaten, zwei andere Angeklagte zu 12 Monaten Zuchthaus, vier zu sechsmonatlichem, dreißig zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. 23 Angeklagte wurden freigesprochen.

Metz, 7. Okt. In der letzten Woche erregte in hiesiger Stadt die Verhaftung eines angeblichen französischen Generalvikars ungewöhnliches Aufsehen, zumal derselbe in vollem Ornat in Polizeigewahrsam gebracht wurde. Derselbe entpuppte er sich als ein von der französischen Polizeibehörde gesuchtes Subjekt, das wegen gemeiner Verbrechen verfolgt wurde und unter dem Schutz des geistlichen Habits dem Auge der deutschen Polizei entgehen zu können glaubte.

Ausland.

Paris, 7. Oct. Emil Girardin ist von der Regierung auf vertraulichem Wege aufgefordert worden, der *Revue* der „France“ mit belgischen Blättern über eine etwaige Annexion Belgiens ein Ende zu machen.

Bern, 1. Okt. Aus dem julschen Alpen meldet der „Fr. Nh.“ folgende Vergiftungsgeschichte: Drei Schmuggler kamen aus der Mesolcina über das unwegsame Gebirge in eine Almhütte zwischen Cama und dem Cleverer Thale an, wo ihnen der Senn auf ihr Verlangen Milch zum Trinken verabreichte. Darauf legten sie sich, während der Senn ihnen noch etwas Essen bereiten sollte, in das Gras, um zu schlafen bis dasselbe fertig sei. Als der Senn sie wecken wollte, waren alle drei Leichen. Die Ursache ihres Todes war eine dort unter dem Namen „Aspis“ bekannte giftige kleine Wiper, welche man in dem Geshirv, aus welchem der Senn die Milch geschöpft hatte, vorfand.

Mailand, 8. Okt. Der Gemeinderath hat einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: „Der Gemeinderath schätzt sich glücklich, daß der erste deutsche Kaiser nach Mailand kommt, um dem ersten Könige von Italien die Hand zu drücken; er beauftragt den Syndicus, diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.“

St. Petersburg, 2. Okt. Der Kaiser traf am 28. v. M. in Sewastopol ein. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens besichtigte Se. Majestät die Popowka „Nowgorod“, besuchte darauf die Kathedrale und nahm dann über die Truppen eine Revue ab. Um 7 Uhr fand bei Sr. Majestät auf der kaiserlichen Yacht „Livadia“ Mittagsmahl statt, zu welcher die Spitzen vom Militär und der Marine geladen waren. — Am 29. v. M. Morgens wohnte der Kaiser in Sewastopol dem Zieleschießen der Truppen bei, trat dann um 11 Uhr mit der Yacht „Livadia“ die Rückfahrt nach Jalta an und traf daselbst um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ein. — Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht das vom Kaiser bestätigte Reglement, betreffend die Zulassung und den Dienst Freiwilliger bei der Marine.

Belgrad, 9. Okt. Die Hochzeit des Fürsten wurde um einige Tage verschoben, weil der russische Kaiser einen Spezialvertreter absandte, der für morgen noch nicht einreisen kann.

Settine, 8. Okt. Die Insurgenten von Bagnani und Rubine griffen die Türken bei Rubine an, schlugen dieselben und erbeuteten viele Pferde. Die Insurgenten befinden sich jetzt in einer vortheilhaften Stellung auf dem Popowofelde.

Magusa, 8. Okt. Es ist den Türken gelungen, Subzi ohne weiteren Kampf zu verproviantiren.

Moskau, 8. Okt. Serwer Pascha hat im Anschluß an seine

Proklamation eine Verfügung erlassen, worin er die Zulassung der slavisch en Sprache neben der türkischen als Amtssprache sowie die Einführung einer geheimen Kontrolle verheißt.

Newyork, 9. Okt. Der mexikanische Congreß ist durch den Präsidenten der Republik eröffnet worden. Derselbe hob in seiner Eröffnungs-Rede die im Lande herrschende Ruhe und die zufriedenstellenden Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervor.

— Aus Oil-City im Staate Pennsylvanien wird berichtet, daß Mitte September einer der Petroleumbehälter der Imperial-Refinerie, deren Werke sich in der Nähe jener Stadt befinden, vom Blitze getroffen wurde. Der Behälter enthielt ungefähr 8000 Fässer rohes Petroleum, welches augenblicklich in Flammen gerieth. Infolge des heftigen Nordwindes verbreitete sich das Feuer fast über die ganzen Werke, die eins der ausgedehntesten und vollkommensten Establishments ihrer Art waren, und zerstörte sie fast gänzlich. Der Gesamtverlust an Petroleum, rohem und raffiniertem, gegen 40,000 Fässer, an den Gebäuden, der Maschinerie und den eisernen Behältern beträgt mindestens 200,000 Dollars und hatte eine Versicherung gegen Feuer nicht stattgehabt.

— Kaiser Wilhelm, liest man, wird in Mailand in demselben Bette schlafen, in welchem Kaiser Napoleon 1859 nach seinem Einzuge in Mailand von seinem Siege in Solferino ausgeruth hat. Dieses Bett wird ihm schwerlich passen und die Mailänder werden ihrem gefeierten Gäste schwerlich etwas Unpassendes anthun.

— In Regensburg traf ein Wunderdoktor Müller ein. An allen Mauern und Häusern war zu lesen, daß er Mittel habe wieder alle Uebel. Einem Polizeisergent nahm er 3 Thlr. für ein Mittel wider Kopfschmerz, aber den Kopfschmerz selber nicht ab und schließlich verdonnerte ihn das Gericht zu 30 Thlr. Strafe. Er verduftete und tauchte in Straubing wieder auf, wo man ihn festmachte.

— Wenn sonst Jemand den Typhus bekam, so vergrub man ihn in heißen Betten und ließ ihn halb todt schwitzen, man schloß Fenster und Thür und verstopfte die Zug- und Schlüßelöcher und alle Ritzen, damit ja kein Hauch frischer Luft hereinbringe. Die neuern Aerzte bringen vor allem auf frische Luft und immer erneuerte frische Luft und lassen den Kranken nicht todt schwitzen sondern baden ihn sogar nach Umständen. In den großen Krankenhäusern der großen Städte hatte man diese Kurart schon lange erfolgreich eingeführt und in den letzten großen Kriegen — wer erinnert sich nicht des „Evacuirtens“ der kranken Soldaten? — wurde diese Heilart im Großen eingeführt und als probat gefunden; viele Tausende verdanken ihr Leben und Gesundheit. In Würzburg, wo jüngster Zeit der Typhus unter den Soldaten ausgebrochen war, wurden die Kranken sofort aus den Lazarethen in hölzerne, luftige Baracken auf dem Walle gebracht und zwar mit dem besten Erfolge.

— Auf Ueberraschungen verstehen sich die Herren Militärs. Die Vertreter der beiden österreichischen Reichshälften in Wien hatten bereits tief in den Staatsfiscel gegriffen — für Uchatius-Kanonen und Werndl-Gewehre, — da erklärten die Herren vom Militär, wir müssen noch 11 Millionen Gulden haben zu 195,000 Gewehren für die Reserve und zu 80,000 Gewehren für die Ersatzreserve. Die Herren vom Daumen auf den Beutel eischracken und schlugen das Geld für die Ersatzreserve rundweg ab und eben so die verlangte Summe für Besuche im Waffenwesen. Da wurden nun Rede und Gegenrede sehr lebhaft. Graf Andrassy, der Minister, fragte die Abgeordneten, ob sie das Wort Napoleons verstanden hätten, daß Oesterreich immer um eine Idee und eine Armee zu spät komme. In neuer Zeit noch habe es sich schwer gerächt, daß man das Zündnadelgewehr nicht gehörig geprüft und berücksichtigt habe, man möge daher durch Geldbewilligung der Armee die Möglichkeit geben, neue Erfindungen zu prüfen. Sofort antwortete Dr. Sturm, nicht Mangel an Geld, sondern Mangel an Einsicht habe die Nichterfindung der Zündnadel verschuldet.

— Ganz Belgien fürchtet ein Unglück, weil die Linde, die vor des Königs Palast in Brüssel steht, plötzlich verdorrt und im Absterben ist. Diese Linde ist ein Freiheitsbaum, den die Belgier gepflanzt, als sie sich 1830 von Holland losrissen und einen eigenen Staat gründeten. Die Linde ist der einzige Freiheitsbaum von vielen, die damals gepflanzt wurden und der einzige der gediehen ist, er galt den Belgiern gleichsam als Wahrzeichen ihrer Freiheit und Unabhängigkeit und wurde von dem klugen König Leopold I. sorglich gepflegt. Das plötzliche Absterben des Baumes geht wie eine trübe Ahnung durch Stadt und Land. Man soll doch einmal nachsehen, ob sich nicht die Nonnenranke dort eingesponnen hat.

Mannigfaltiges.

(**Fatale Verpäckung.**) Eine Harmonikafabrik zu Gera sandte mehrere Kisten Muster nach Paris an einen dortigen Auftragsgeber. Unglücklicherweise waren die einzelnen Stücke in Gartenlaubenmanufaktur vom Jahre 1871 mit Abbildungen aus dem deutsch-französischen Kriege eingeschlagen. Kein Mensch hatte darauf geachtet; auf dem Zollamt in Paris aber fand man darin eine natürlich absichtliche Verhöhnung. Die auspackenden Arbeiter warfen die Sachen auf den Boden und zerkümmerten sie — haben sie aber bis heute noch nicht bezahlt. Und der Empfänger mußte um eine neue Sendung bitten.

(**Einer der seltsamsten Todesarten**) fiel dieser Tage die junge und schöne Gemahlin des Grafen Georg Banffy in Hermannstadt zum Opfer: sie wurde von einem vierundzwanzigstündigen unstillbaren Nasenbluten überfallen, das mit dem Tode der in voller Jugendschönheit prangenden Dame endete. Die aus Klausenburg herbeigerufenen Aerzte fanden nur noch ihre entseelte Hülle.

(**Einem ehrsamem Arbeitsmanne**) der das Unglück hatte, beim Baumfällen von einer stürzenden Eiche erschlagen zu werden, setzten die trauernden Hinterbliebenen eine Tafel mit folgender Aufschrift:

Begnügt und ohne Sorgen
Ging er am frühen Morgen
Auf seine Arbeit aus;
Da traf ihn eine Eiche,
Und ach! als todtie Leiche
Kam Abends er betäubt nach Haus.

(**Ein Mord aus Mitleid.**) Aus Pest wird geschrieben: Die in Madrag (Grenzbezirk Lugos) wohnhafte Grundbesitzerin Helene Lazar hatte eine Tochter, welche sich vor ungefähr drei Jahren vermählte. Sie starb aber schon nach anderthalb Jahren kinderlos, worauf der Schwiegersohn der Lazar wieder heirathete, dabei aber im Hause seiner Schwiegermutter verblieb. Von da ab wurde sein Benehmen ein anderes. Er begann mürrisch zu werden, fluchte beständig und prügelte das neunjährige Söhnchen seiner Schwiegermutter derart, daß es ganz verküppelte. Frau Lazar wurde über diese dem Knaben angethanen Mißhandlungen so desparat, daß sie beschloß, durch die Ermordung des Kindes den Leiden desselben ein Ende zu machen. Sie führte daher das Kind auf den Berg Marcavale, bestieg mit demselben einen mehr als tausend Fuß hohen Felsen und stieß es hinab. Das arme Kind erfaßte jedoch das Kleid seiner Mutter und klammerte sich verzweifelt an dasselbe fest. So lag es über dem schauerlichen Abgrund ein paar Minuten lang. Wie vom Wahnsinn erfaßt, aber rief die Mutter: „Du sollst Niemandem mehr im Wege stehen!“ und im nächsten Augenblick lag der Knabe mit zerschmettertem Körper auf einer Felsklippe unten im Thale. Die mitleidige, unmenschliche Mutter hatte ihn hinabgeschleudert. Sie zeigte sich darauf selbst dem Gerichte an. Der oberste Gerichtshof verurtheilte die Mörderin unter Annahme besonderer Milderungsgründe bloß zu fünf Jahren schweren Kerkers.

— In Landsküt besitzt der Stadtfischer Lichtenwallner eine zahme **Fischotter**. Das Thier läuft in der Wirthsstube des Besitzers frei herum und ist sehr zutraulich.

Palindrom.

Von der Linken zu der Rechten
Läp's kein Türfe sich ansetzen;
Von der Rechten zu der Linken
Gut bei Pferden, die nicht hinken.

Besehrucht.

Das Gute thust du nicht, um zu empfinden Lust:
Die Lust empfindest du, weil du das Gute thust.

Auflösung des Räthfels in Nr. 157:
Streu, Treu, Neu.

Herbstnachrichten.

Heilbronn, 8. Okt. Hier versammelt gewesene Abgeordnete von 23 Weinorten des Zabertthals, Weinsbergerthals und unteren Neckarthals mit Umgebung haben sich dahin verständigt, daß die Lese der Clevner, schwarzen Rißlinge u. nicht vor Mitte nächster Woche, und die allgemeine Weinlese den 18. Okt. beginnen solle. Der Stand der Weinberge berechtigt zu den schönsten Hoffnungen in Beziehung auf Qualität und Quantität.

Weinpreiszettel aus Baden und Elsaß.

Freiburg. 23—27 M. pr. hl.

Schliengen. 20—24 M.

Am vorderen **Kaiserstuhl.** 15 M.

Kolmar. 16 Ffrs.

Weersburg. 40 M.

Türkheim. 14 M.

Jungersheim. 12 M.

Heiligkreuz. 10 M.

Paris, 4. Okt. Ueber die Weinlese gehen der „*Corr. Havas*“ folgende Nachrichten zu: In *Beaune* hat die Lese schon seit 8 Tagen begonnen und wird wohl bis zum 7. beendigt sein. Allgemein erklären die Winzer, daß die Ernte doppelt so groß ist, als sie hofften, und die Jahre 1834 und 1846 könnten allein, was die Menge betrifft, mit 1875 verglichen werden. Man wird sogar gezwungen sein, zwei Lesen, zuerst die der reiferen Trauben, zu machen, da es an Behältern fehlt. In *Châtillonais*, in *Semur*, in *Tonnerre* dieselbe Lage. Die Güte soll im Ganzen der Menge entsprechen. In *Yonnais* und an der *Cote du Rhone* ist die Weinlese beim prächtigsten Wetter beendigt, selbst auf den Höhen geht sie ihrem Ende entgegen. Nicht alle Weinberge sind gleich begünstigt worden; diejenigen der Ebene erzielten eine ausnahmsweise reiche Ernte; die bis 50 und 60 Hektoliter auf die Hektare beträgt. Dagegen wurden an den Abhängen und auf den Höhen nur 25 bis 30 Hektoliter gewonnen, jedoch werden die Winzer durch die größere Güte des Produktes entschädigt.

— Die **Weinlese in Ungarn.** Uebereinstimmenden Berichten zufolge gab es in Ungarn seit Jahrzehnten keine so ergiebige Lese wie heuer. Die Weingartenbesitzer müssen in weite Gegenden wandern, um sich Fässer anzuschaffen, denn die Böttcher können nicht genug Gebinde erzeugen, ja sie haben nicht einmal mehr einen hingelänglichen Vorrath an Faßbarben. Im *Baranyar Komitat* zeigt sich in manchen Gegenden ein Traubenreichthum, wie 1834; in vielen Gärten hängt noch die Hälfte der Trauben auf den Stöcken, trotzdem alle vorräthigen Gefäße bereits überfüllt sind. In den Umgebungen von *Babarcz*, *Kemend*, *Szederkény*, *Boly* und *Mohacs* scheint sich eine unerschöpfliche Quelle von Most zu ergießen. Alle hohlen Hausgeräte sind bereits überfüllt und als Leihgebühr zahlt man für fünf Eimer Gebinde einen Eimer Wein. Ein ausgezeichnete Lese zeigt sich auch im *Tolnaer Komitate*, und auf der *Gebirgskette im Batazeker Hötter*. In der *Somogy* zeigt sich ebenfalls ein gesegnetes Weinjahr und in der *Plattensee-Gegend*, in *Kishegy*, *Zafany*, *Gomba* und *Eurd* wird ebenfalls rüstig die Traube gesammelt. Die Trauben zeigen sich überall sehr saftig und haben wenig Trester. Die Treber müssen an vielen Orten wegen Mangels an Gefäßen ausgeschüttet werden.

Obstpreis-Zettel.

Böblingen, 6. Okt. Mostobst 5 fl. 30—6 fl. 12 Kr. per Ead.

Siberach, 6. Okt. Mostobst 1 M. 20—48 Pf., feineres Obst 1 M. 80—2 M. per Eri. Unterländer Mostobst bis zu 5 M. pr. Ztr.

Stuttgart, 7. Okt. Quitten 6 M. gemischte Nessel 4 M. 60 Pf., Bratbirnen 5 M. — 5 M. 48 Pf., gemischte Birnen 3 M. 80 Pf. — 4 M. pr. 50 Kilo.

Sopfenpreise.

Mürtingen, 7. Okt. Gänge Käufe zu 28. und 29 fl. per Zentner.

Magold. 40—50 fl. pr. Ztr. schöne Waare.

!!! Königl. Preussische Staats-Lotterie !!!
80,000 Lose; 43,000 Gewinne!
Haupt- und Schluss-Ziehung vom 16. October bis 2. November 1875,
!!! wo nachstehende Gewinne zur Verloofung kommen!!!

450,000 Mark,
300,000 Mark, 150,000 Mark, 120,000 Mark,
90,000 Mark, 75,000 Mark, 60,000 Mark, 45,000 Mark, 8 Gewinne à 30,000 Mark, 24 Gewinne
à 15,000 Mark, 45 Gewinne à 6,000 Mark, 577 Gewinne à 3000 Mark, 710 Gewinne à 1500 Mark,
998 Gewinne à 600 Mark, 2000 Gewinne à 300 Mark, 23630 Gewinne à 210 Mark,

!!! versende ich Original-Lose **pro 1/4 Loos mit 60 Gulden.** Auch versende ich Antheilscheine!!!
 !!! gültig zu dieser Hauptziehung!!!

1/32 Antheil 32 Gulden.	1/16 Antheil 17 Gulden.	1/33 Antheil 10 Gulden.	1/6 Antheil 5 Gulden.
----------------------------	----------------------------	----------------------------	--------------------------

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

M. Grossmann's Haupt-Lotterie-Comptoir, Breslau, Antonienstrasse № 17.
 NB. Amtliche Ziehungslisten sende ich nach beendigter Ziehung.

Herbstanzeige.

Unterschlechtbacher Keller.

Diese Woche allgemeine Weinlese.
 Quantität u. Qualität günstig. Mehrere
 Käufe zu 25 fl. Lese-Quantum ungefähr
 300 Eimer. Käufer sehr erwünscht.
 Kellermeister Thoni.

Unterschlechtbach.

Pferde-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft im Aufstreich
 wegen Familienverhältniß
 Donnerstag den 14. Oktober
 Nachmittag 2 Uhr
zwei gute fehlerfreie
Zug-Pferde,
 zu jedem Geschäft tauglich, 7—8
 Jahre alt.

Sternwirth Föhl.

Hundsberg.

Verloren gegangenenes
Schwein.

Vom Donnerstag auf Freitag hat
 ein Hessen-Schwein im Gewicht von
 cca. 170 Pfd. bei mir ausgerissen und
 konnte in der Nacht nicht mehr ein-
 gefangen werden. Es wird daher
 Jedermann, der etwas davon erfährt,
 ersucht, mir Anzeige zu machen und
 setze ich für die Beschaffung eine gute
 Belohnung aus.

Gottf. Rupp z. grünen Linde.

Den 14. Oktober

rothe Waaren

und am 15. Falsk.

Ziegler Kreiser.

Für kommendes Spätjahr empfehle ich mein gut assortirtes

Tuch- und Boucskins-Lager

zu billigen Preisen.

Adolf Berckhemer.

Werkbau-Zeitung.

Illustriertes Organ für Landwirthschaft, Gartenbau,
 Hauswirthschaft und Forstwirthschaft.

Mit besonderer Berücksichtigung der Viehzucht und des Volkereiwesens.

Herausgegeben von H. L. v. Klenze in München,
 redigirt von R. Noack in Berlin.

Leipzig. Heinrich Schmidt und Carl Günther.

Diese Zeitung erscheint im 3. Jahrgang, wöchentlich zweimal (Mittwoch
 und Sonnabend), ist ganz besonders den praktischen Interessen der
 Landwirthschaft gewidmet, unter welcher diejenigen der Viehzucht und
 Volkereiwesens eine hervorragende Berücksichtigung erfahren, behandelt
 in Kürze alle wichtigen Tagesfragen der Volkswirthschaft und bringt in jeder
 Nummer werthvolle Mittheilungen über Hauswirthschaft und Gartenbau.

Der Preis ist 3 Mk. 50 Pf. für ein Quartal.

Wallenzinia.

Donnerstag 14. Okt. Abends 8 Uhr
 Abendunterhaltung zu Ehren
 des abgehenden Herrn Helfers Pfarrer
 Straub. Mitglieder und Freunde
 sind eingeladen.

1 eisernen 2spännigen

Noßwagen

verkauft Carl Becker.

Belzheim.

100 Stück Kraut

hat zu verkaufen, wer? sagt
 die Expedition.

Belzheim.

Auf Kirchweih empfehle ich feinsten
Safran sowie **Gewürze**
 jeder Art billigt

Elias Greiner.

Ein **Bücherständer**

wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Gold-Cours vom 9. Okt. 1875.

	Rmk.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	60—65.
Souvereigns	20	28—33.
20-Franken-Stücke	16	12—16.
Imperial's	16	60—65.
Holl. fl. 10	16	75—80.
Pistolen	16	50—55.
Ducaten	9	55—60.